



# LITTLE SENEGAL

*Produktion:* Tadrat/3B Prods/  
Tanus/Tassili, Frankreich/  
BRD/Algerien 2000; *Regie:*  
Rachid Bouchareb; *Dreh-*  
*buch:* Olivier Lorelle, Ra-  
chid Bouchareb; *Kamera:*  
Benoit Chamillard, Youcef  
Sahraoui; *Schnitt:* Sandrine  
Deegen; *Darsteller:* Sotigui  
Kouyate (Alloune), Sharon  
Hope (Ida), Roschdy Zem  
(Karim), Karim Koussein  
Traoré (Hassan) u.v.a.; *For-*  
*mat:* 35 mm, Farbe, 97 Min.;  
*Verleih:* ALAMODE FILM,  
Arnulfstr. 297, 80639 Mün-  
chen, Tel. 089/17999-211,  
Fax -213; *Kinostart:* 4.7.2002

Alloune arbeitet als „guide“ in einem senegalesischen Mu-  
seum für die Geschichte des Sklavenhandels. Als er in den  
Ruhestand tritt, reist er in die USA, um den Spuren seiner  
Vorfahren zu folgen. Seine Recherchen führen ihn schließ-  
lich nach New York, wo sein Neffe Hassan in einer  
schwarzen Community von West Harlem lebt. Tatsächlich  
findet er Nachkommen seiner verschleppten Familie wie-  
der: die scharfzüngige Ida Robinson, die einen Zeitungs-  
stand betreibt, und ihre Enkelin Eileen, die sich als  
schwängere Teenagerin in einer ausweglosen Situation be-  
findet. Schnell begreift Alloune, dass seine Vorstellungen  
von Familiensolidarität im heutigen New York kaum  
durchsetzbar sind: Als Repräsentant der alten Welt Afrikas  
wirkt er wie eine Erinnerung an eine längst vergangene und  
vergessene Zeit. Und er spürt auch die Verachtung, die den  
Afrikanern von den Afroamerikanern entgegengebracht  
wird. Als Hassan bei einem gewaltsamen Konflikt mit jun-  
gen Schwarzen ums Leben kommt, nimmt Alloune den To-

ten mit nach Senegal, um ihn im Land seiner Ahnen zu be-  
statten.

LITTLE SENEGAL zeichnet die Lebensverhältnisse heuti-  
ger Afroamerikaner aus der Perspektive ihrer afrikanischen  
Herkunft und die zerstörerischen Folgen der Sklaverei nach:  
den Verlust der ursprünglichen familiären Traditionen, Ge-  
walt, Gleichgültigkeit, rassistische und soziale Diskriminie-  
rung. Es gelingt dem Film, ein differenziertes Porträt einer  
schwarzen „Neighbourhood“ zu entwerfen, in der die Stim-  
me der Solidarität durch einen exotischen Besucher wach-  
gerufen wird. Zwar scheitert der Brückenschlag zwischen  
den Kulturen, den der frankoarabische Regisseur Rachid  
Bouchareb imaginiert. Dennoch bewahrt der Film im Bild  
einer wiederentdeckten Verwandtschaft das Versprechen,  
jenseits aktueller Konflikte den Sinn für ein gemeinsames  
Schicksal wiederzufinden. Sein Charme und seine Melan-  
cholie entstehen daraus, dass wir dieses Versprechen im  
Spiegel eines afrikanischen kulturellen Erbes erkennen.

